

Predigt zum 2. Sonntag nach Trinitatis zu Luk. 14, 16 - 24

Liebe Gemeinde,

das kennen doch sicher Viele von uns, Termine über Termine, einer jagt den anderen und da bleibt einem manchmal nichts anders übrig, als auch mal einen Termin abzusagen - zu "canceln" wie man heute sagt. Kann man denn die Geladenen nicht verstehen, daß sie aus einem wichtigen Grunde die Einladung zum Festmahl abgesagt haben? Aber keine der wirklich einleuchtenden Entschuldigungen läßt der Gastgeber gelten. Ist es nicht eine Überforderung und Zumutung, eine Einladung unbedingt jederzeit annehmen zu müssen; und ist es nicht geradezu lieblos und hart, wie der einladende Gastgeber auf die Entschuldigungen der Gäste voller Unverständnis zornig reagiert?

So wie es uns heute klar ist, so war auch damals den Zuhörern Jesu klar, dass mit dem Gleichnis nicht eine x-beliebigen Einladung gemeint war, sondern eine besondere Einladung zu einem großen Fest- und Freudenmahl Gottes, bei dem sich alle Verheißungen Gottes erfüllen sollen - bei seinem großen Abendmahl - Und liebe Gemeinde, jedes unserer sonntäglichen Abendmahle soll auf dieses endzeitliche Festmahl in der Herrlichkeit Gottes ein prophetisches Vorzeichen, eine Verheißung, ja, ein Vorgeschmack sein. Und das gibt unserem sonntäglichen Abendmahl einen Fest- und Freudencharakter, und das soll uns immer wieder auch bewußt werden.

Und da stellt sich natürlich die Frage, was es eigentlich Wichtigeres geben könne, als dieser Einladung Gottes zu folgen - heute, wie auch zu dem endzeitlichen großen Abendmahl. Gott lädt uns doch nicht vor, damit wir Rechenschaft ablegen müssen, sondern er lädt uns zu seinem Fest- und Freudenmahl ein. Man sagt heute, man müsse eben "Prioritäten setzen". Das, was einem am Wichtigsten und Liebsten ist, da geht man hin, das tut man. Wie viel Phantasie und Energie bringen junge Leute auf, um unbedingt Ihre Liebste oder Ihren Liebsten zu treffen. Da werden alle Hindernisse überwunden, alles andere wird beiseite geschoben, als gäbe es nur sie beide. Weil das schon immer so war, weil das schon von Gott in der Schöpfung so angelegt worden ist, deshalb wird ja in der Bibel so oft der Vergleich und das Bild von der Braut und dem Bräutigam für das Verhältnis des Gottesvolkes und der Gemeinde zu Gott gebraucht. So sollen wir zu Gott stehen, so ist es von Gott her gedacht, so steht Gott auch zu uns - er ist treu und liebevoll wie ein Bräutigam zu seiner Braut - Aber wie stehen wir zu Gott? Sind wir ihm immer treu und zuverlässig und wenden wir ihm immer unser Herz bedingungslos zu?

Mancher fragt dennoch im Herzen: Hatten die Gäste nicht doch tatsächlich wichtige Gründe, die es ihnen wirklich fast unmöglich machten, der Einladung zu folgen? Da hast du schon längere Zeit einen Termin beim Notar für den Kauf eines Grundstücks, da hast

du selber Hochzeit angesetzt und dann kommt da eine überraschende Einladung. Ist es da nicht verständlich, dass du dich entschuldigst, dass du nicht kommen kannst? Ist Jesus denn so hart, dass er selbst solche triftigen Gründe nicht gelten läßt?

Liebe Gemeinde, so ganz überraschend, wie man das bei oberflächlichem Hören denken könnte, kam die Einladung nicht. Zu damaliger Zeit war es, nicht viel anders als heute, üblich, dass zu einem großen Festmahl die Einladung schon sehr frühzeitig ausgesprochen wurde. Dass also schon jeder wußte, an diesem Tag bin ich zum großen Festmahl eingeladen. So wie man heute schon Monate oder Wochen vorher eine Einladung zur Hochzeit, zum Jubiläum o.ä. bekommt, aufmerksame Gastgeber dann aber trotzdem nochmal kurz vor dem Termin an die Einladung erinnern: "Vergiß nicht, morgen ist mein Fest!" So war das auch in Jesu Gleichnis. Der Gastgeber hatte rechtzeitig die Gäste eingeladen und kurz vor Festbeginn sandte er zur Erinnerung nochmal seinen Bediensteten aus, der zu den Eingeladenen sprach: **"Kommt, denn es ist alles bereit!"** Stelle dir vor, du hättest dir viele Gäste zu einem besonderen Fest einladen, vielleicht zur Silberhochzeit oder zum Jubiläum, hast alles aufs Beste vorbereitet und rufst voller Freude die Gäste kurz vorher nochmal an und die sagen dann alle der Reihe nach ab: "Ich kann leider nicht kommen, denn ich habe mir etwas anderes Wichtigeres vorgenommen."

Das ist die Situation, von der Jesus anklagend spricht. Was ist eigentlich mit diesen Gästen los? Der Festtermin stand lange genug fest. Entweder haben sie die Einladung des Gastgebers von Anfang an nicht wichtig genommen, ja, das Fest und den Gastgeber gering geschätzt - den Termin vergessen und den Tag anderweitig verplant; oder ihnen war der Termin durchaus noch im Gedächtnis, aber die andere Sache war ihnen viel wichtiger, viel lieber als das langweilige Fest und der Gastgeber, zu dem sie wohl kein besonderes Verhältnis hatten. Da kamen ihnen ihre anderen Termin als Ausrede gerade recht. Da können wir den Zorn des Gastgebers doch wohl verstehen. Der hat ja recht. Ich würde auch sagen, dass ich diese geladenen Gäste nie wieder einladen und nie wieder sehen wollte. Das können wir nachempfinden, aber damit erschöpft sich der Inhalt des Gleichnisses noch nicht, ganz im Gegenteil.

Das Gleichnis stellt nicht nur die Situation der Juden damals, sondern auch die der äußeren Christenheit heute dar. Die Einladung Gottes ist uns schon sehr lange bekannt, schon seit unserer Taufe werden wir immer wieder neu auf Gottes Einladung hingewiesen. Seit wir denken können, wissen wir, dass Gott jeden von uns zu jedem Feiertag, zu jedem Sonntag einlädt. Und kommen wir immer auf diese Einladung Gottes? Oder sagen wir nicht zuweilen, an diesem Tag habe ich aber etwas anderes, etwas Wichtigeres, ja etwas Schöneres vor?

Unser ganzes Volk, die Völker der ganzen west- lichen Welt kennen die Einladung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus, aber sie haben unendlich viele Ausreden dafür, dass sie nicht kommen. Und die Knechte Gottes, die Prediger des Evangeliums, sagen den Geladenen immer wieder: **"Kommt her, denn es ist alles bereit."** Aber dann kommen die vielen Ausreden: "Was soll das überhaupt für eine Einladung sein, die da vor 2000 Jahren ergangen sein soll? Wir haben jetzt keine Zeit, wir leben nicht mehr in biblischen Zeiten oder im Mittelalter. Wir müssen uns jetzt um Wirtschaft, Finanzen und um unseren Wohlstand kümmern, falls wir dann noch Zeit haben auch ein bißchen um das Wohlergehen der Völker in der dritten Welt. Über solche Verächter seiner Einladung spricht der Herr zu seinem Knecht: **"Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Geh hinaus auf die Landstraße und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde"** - Was heute heißt: Geh schnell hinaus zu denen, die am Rande dieser sich christlich nennenden Gesell- schaft leben - die sich nicht christlich verstehen und nicht kirchlich aufgewachsen sind. Gehe in die dritte Welt, nach Afrika und Asien und lade dort die Menschen und Völker zu meinem Festmahl ein. Und das geschieht in der Gegen- wart, in der dritten Welt kommen immer mehr Menschen und Völker zu Christus, während es bei uns immer weniger werden. Ich denke da an Äthiopien, an Südkorea, Taiwan und an Rot-China und andernorts, dort wächst die Kirche Jesu Christi, teil öffentlich, teils im Verborgenen, weil sie bedrängt und verfolgt wird. - dass geschieht, wie Christus sagt **"damit mein Haus voll werde"**.

Aber dann spricht der HERR: **"Denn ich sage euch, dass keiner der eingeladen war und nicht gekommen ist, mein Abendmahl schmecken wird."** Die, die nicht kommen, werden das Abendmahl des Herrn nicht schmecken und selbst wenn sie kämen, würde ihnen das Abendmahl nicht schmecken. Sie legen keinen Wert auf die Vergebung ihrer Sünden und auf die Gemeinschaft mit dem Herrn Christus und deshalb werden sie auch in der Ewigkeit und Herrlichkeit nicht bei ihm sein. Das ist das Gericht, dass sich die selbst bereiten, die die Einladung Christi verachten. Gott zwingt niemanden an seinem gegenwärtigen und zukünftigen Abendmahl teilzunehmen, aber er ruft immer wieder, er lockt immer wieder mit warm- herziger Stimme: **"Kommt, denn es ist alles bereit."** Um diesem Ruf, dieser Einladung zu folgen, mußt du weder besonders gebildet sein, noch gesund oder stark sein, du mußt nicht mit einer besonderen Leistung oder einem Opfer oder Geschenk kommen, sondern der Herr will dich ja bei seinem Abendmahl bewirten und beschenken. Du kannst kommen, so wie du bist, als ein Armer, als ein Verkrüppelter, Blinder oder Lahmer. Dabei geht aber die Einladung nicht nur und

zuerst an äußerlich Behinderte, sondern vor allem an die Menschen mit solchem Herzenszustand. - Obwohl so Manchem die äußerliche Bildung, Gesundheit, Stärke, Aktivität und der Erfolg zum Fallstrick wird, weil er das alles viel wichtiger nimmt, als die Einladung Jesu. Weil er meint aufgrund seiner Fähigkeiten und Stärke auf Jesu Einladung verzichten zu können.

- Aber unabhängig von unserem äußeren Ergehen - selbst wenn wir äußerlich reich, gesund und gebildet sind - müssen wir selbstkritisch und bußfertig erkennen, dass wir vor Gott im Geiste arm sind - was könnten wir ihm schon Gutes vorzuweisen oder bringen? Wir müssen auch ein- räumen, dass wir seelisch alle ein stückweit verbogen und verkrüppelt sind; dass wir in der Erkenntnis Gottes "blind" und in dem Eintreten für das Evangelium Jesu Christi, wie wir auch in der Liebe zu Gott und dem Nächsten recht "lahm" sind. Das bekennt auch so ein Mann wie Martin Luther mit seinen letzten Worte auf dem Sterbebett: "Wir sind Bettler, das ist wahr." Als solch ein Bettler bist du vom Herrn herzlich eingeladen, wie er zu seinem Boten spricht: **"Geh schnell hinaus und führe die Armen herein, dass mein Haus voll werde."** Du bist eingeladen, dir deine Sünden am Tisch des Herrn vergeben zu lassen und dich mit seiner Gemeinschaft und dem ewigen Leben be- schenken zu lassen und mit ihm ein Freudenmahl zu feiern. Und der Herr wird dich durch seinen Geist erneuern, plötzlich oder auch Stück für Stück, dass du in deinem Alltag der Sünde zu fliehen versuchst. Und wenn du doch wieder auf sie hereingefallen bist, wirst du wieder zum Herrn Christus eilen und dir wieder deine Sünde vergeben lassen, damit du wieder getrost einen Neuanfang hast. Immer wieder spricht der Herr Christus zu dir: **Komm, denn es ist alles bereit**, komm zu mir, zu meinem Wort und Abendmahl, dass du froh und getrost und deines Heiles gewiß wirst und bleibst. Und das spricht er zu dir auch am Ende der Welt und deines Lebens: Komm her zu meinem Abendmahl, iß und trink und freue dich mit mir in meiner Herrlichkeit und Ewigkeit.

Amen